

A) Nachlese 1. SDG Dialogforum Österreich

„Building forward better mit der Agenda 2030 -

Gemeinsam für eine nachhaltige Entwicklung nach COVID-19“

Veranstaltung vom 28. September 2021

Weitere Informationen [finden Sie hier](#)

Regierungsmitglieder, Expertinnen und Experten sowie wichtige Stakeholder aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft diskutierten am 28.9.2021 beim ersten SDG Dialogforum aktuelle Herausforderungen, Innovationen und Lösungsansätze der Nachhaltigen Entwicklung nach COVID-19. Der erfolgreiche Auftakt des jährlich geplanten Events mit über 530 Zusehenden legt die Basis für intensivere Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft zur Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich.

Das 1. SDG Dialogforum, gemeinsam organisiert von Bundesverwaltung, SDG Watch Austria, Ban Ki-moon Centre for Global Citizens und Naturhistorischem Museum Wien, stand im Zeichen von Handlungsoptionen und Innovationen nach COVID-19 sowie von Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (SDG 17): Zu diesem Zweck fanden im Vorfeld des öffentlichen Teils und der hochkarätigen Club-2-Podiumsdiskussion vier sogenannte **Innovationspools (IPs)** online statt, um aktuelle Chancen und Herausforderungen, Good-Practice-Ansätze und Potenziale für Synergien und Zusammenarbeit zu diskutieren.

Die Teilnehmenden der Diskussionsrunden, die aus ausgewählten Vertreterinnen und Vertreter der Bereiche Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung zusammengesetzt waren, beschäftigten sich mit vier Schwerpunktthemen: Klimaschutz und Klimawandelanpassung; Digitalisierung; Frauen, Jugend & „Leaving No one behind“; Österreich im globalen Kontext – stets mit Blick auf Innovationen und Handlungsoptionen. Die Themen stützen sich dabei u. a. auf den **1. Freiwilligen Nationalen Umsetzungsbericht Österreichs** an die Vereinten Nationen aus dem Jahr 2020.

Im Anschluss begrüßte Moderatorin **Monika Fröhler**, CEO des Ban Ki-moon Centres for Global Citizens, die Teilnehmenden, von denen über 530 live das Event verfolgten. Begrüßungsworte überbrachten außerdem **Karoline Edtstadler**, Bundesministerin für EU und Verfassung (Videobotschaft); **Peter Launsky-Tieffenthal**, Generalsekretär im Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (Videobotschaft); **Margarete Schramböck**, Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (Videobotschaft); **Thomas Alge**, Steuerungsgruppenmitglied von SDG Watch Austria; **Ban Ki-moon**, 8. UN-Generalsekretär und Ko-Vorsitzender des Ban Ki-moon Centre for Global Citizens (Videobotschaft) und **Katrin Vohland**, Generaldirektorin des Naturhistorischen Museums Wien. Bei den direkt darauffolgenden **Ergebnispräsentationen der Innovationspools** berichteten die jeweiligen Rapporteur:innen per Live-Übertragung ins Naturhistorische Museum (*für die Ergebnisse der Innovationspools siehe Seite 6*).



Bild: © BKM/C Eugénie Sophie

Edgar Honetschläger regt mit Kunstbeitrag „Go Bugs Go“ zum Handeln an

Bevor jedoch die Gäste der anschließenden Club-2-Podiumsdiskussion (s.u.) ihre Repliken auf die Aussagen und Fragen der Teilnehmenden der Innovationspools äußern konnten, bot Edgar Honetschläger im Rahmen einer kulturellen Darbietung Denkanstöße zum Umgang des Menschen mit Umwelt und Klima, insbesondere in Bezug auf das Insekten- und Vogelsterben und die damit verbundenen Konsequenzen für den Menschen. Ein abwechslungsreicher Exkurs in das Zusammenspiel von Kunst und Natur und das Spannungsfeld zwischen Mensch und Umwelt. Zentrale Aussage des Videos des Künstlers und Filmregisseurs: „Go bugs go“ sowie der Appell „Geben wir den Insekten eine Chance!“. (Der Beitrag ist ab der Zeitmarkierung 1:02:00 in der [Videoaufzeichnung](#) nachzusehen.)

Expertinnen und Experten und Regierungsmitglieder beim „Club 2“-Podium

Die Gäste des anschließenden Podiums im Club-2-Format reagierten unter Moderation von **Corinna Milborn** auf Fragen und Ergebnisse der Innovationspools (siehe Seite 6). Es diskutierten die Bundesministerinnen **Karoline Edtstadler** und **Leonore Gewessler**, Bundesminister **Wolfgang Mückstein**, Sonderbeauftragte des Bundeskanzlers und ThinkAustria-Leiterin **Antonella Mei-Pochtler** sowie **Nicola Brandt**, Leiterin des OECD Centre Berlin.

Aufholjagd bei Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Eine der ersten Fragen an das Podium lautete, wie Sozialstandards und **planetare Grenzen** zugleich eingehalten werden können. Dabei wies Antonella Mei-Pochtler darauf hin, dass Anreize geschaffen werden müssen, um **Innovationen** zu fördern, und dazu auch Ressourcen und Unterstützung nötig sind. Die Club-2-Gäste stellten allerdings auch fest, dass es keine „Silver-Bullet“ gibt, die alle Probleme auf einmal löst und dass beispielsweise der CO₂-Preis nur ein Element dazu ist – ein Regler von vielen, die gleichzeitig bedient werden sollten. Dass dabei nicht immer die wissenschaftlichen Empfehlungen eingehalten werden, liege jedoch am vielfältigen politischen und gesellschaftlichen Spannungsfeld.

Bezüglich der Klimakrise waren sich die Podiumsgäste über den akuten Handlungsbedarf einig: „Es stellt sich die Frage, wie lange wir es uns leisten können, keinen Klimaschutz zu machen. Was kosten

Trockenheit, Überschwemmungen? Was kosten Fluchtbewegungen, die entstehen, wenn Küstengebiete überschwemmt werden? Der Zeitfaktor ist ein ganz wichtiger; wir müssen ein bisschen **raus aus der Komfortzone**“, argumentierte beispielsweise Bundesminister Mückstein. Bundesministerin Gewessler sah es zudem als Aufgabe der Politik, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und zu steuern, um Probleme zu verhindern.

Auch OECD-Expertin Nicola Brandt betonte, dass Österreich auf **Aufholjagd** sei und es nötig sei, über Regulierungen, Förderungen u.v.m. viele Hebel zu stellen, gerade auch um den Übergang zwischen alten und zukunftsfähigen Technologien und Praktiken zu ermöglichen. Als wichtige Themen diskutierten die Club-2-Teilnehmenden **Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung** und die Möglichkeit zu nachhaltigen Entscheidungen, darunter beispielsweise transparente Herkunftsbezeichnungen, Bewusstseinsstärkung in Gemeinden sowie Bürgerinnen- und Bürger-Partizipation bei Großprojekten.



Bild: © BKMC/Eugénie Sophie

Verstärkte Ungleichheiten durch COVID-19

In Bezug auf Sozialthemen teilten die Diskutantinnen und Diskutanten die Ansicht, dass COVID-19 bestehende Herausforderungen, wie soziale Ungleichheit, national und international verschärft hat und weitere Probleme entstanden sind. Nicola Brandt lenkte den Blick dabei u.a. auf **psychische Folgen** der Pandemie, die noch nicht ausreichend messbar seien. Minister Mückstein erklärte, dass geleistete Soforthilfen wie Kurzarbeit, gesteigerte Sozialbeihilfen und eine Aufstockung der Therapieplätze wichtig, aber noch nicht nachhaltig seien, da eine ganze Reihe systemischer Probleme anzugehen sei.

Im Kontext von **Geschlechterungleichheiten** besprachen die Gäste u.a. Lösungsansätze, darunter beispielsweise Pensionssplitting gegen Altersarmut, mehr Kinderbetreuungsangebote und Angebote, um Mädchen im Zuge ihrer Berufswahl zu empowern. Intensiv diskutierten die Teilnehmenden zudem **Gewalt an Frauen**, sichtbar an vergleichsweise hohen Femizid-Zahlen in Österreich. Ergebnis der Debatte: Das Budget für Gewaltschutz sei in Österreich zwar erhöht und der Männernotruf ausgebaut worden, doch gelte es, alte Rollenbilder und patriarchale Beziehungsstrukturen zu ändern, was langfristiger Prozesse bedürfe. Daher sei es wichtig frühzeitig bei der Bildung anzusetzen, um ein fortschrittliches Frauenbild zu vermitteln. Zudem sei es wichtig bei der Aufklärung Väter ebenso wie Mütter in die Pflicht zu nehmen.

Uneinig waren sich die Club-2-Gäste beim Thema **Arbeitszeit** – während in den IPs teilweise Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohnausgleich gefordert wurde, sprach sich Antonella Mei-Pochtler beispielsweise für eine 40-Stunden-Woche für alle bei höherer Flexibilität aus. Ministerin Gewessler dagegen betonte, dass zeitliche Flexibilität nicht in jedem Job möglich sei und die Politik Rahmenbedingungen für alle unterschiedlichen Lebensrealitäten schaffen müsse.

Anknüpfend daran schnitt Corinna Milborn die Themen **Inklusion und Intersektionalität** an, ebenso wie die Frage „Wie macht man ein **gutes Leben für alle**?“. Nicola Brandt betonte dabei die Rolle der Intersektionalität; ihr zufolge sind Migrantinnen und Migranten beispielsweise während der Pandemie stärker von Infektionsrisiko und einem möglichen Jobverlust betroffen. Minister Mückstein wiederum erklärte, dass ihm die Teilhabe von Menschen mit Behinderung besonders wichtig sei, ein neuer Aktionsplan sei dazu bereits im Entstehen. Frau Mei-Pochtler machte außerdem auf die Bedeutung von sozialen Unternehmen und Pilotprojekten aufmerksam: Private Initiativen wie das „Zero Project“, die mit gutem Beispiel für eine vollinklusive Gesellschaft vorangehen, könnten dabei in ihren Augen helfen, funktionierende Lösungen zu finden.

Globale Dimensionen österreichischer Nachhaltigkeit

Die Expertinnen und Experten des IP „Österreich im globalen Kontext“ hatten dem Podium die Frage gestellt, welche Schlüssel Österreich im Bereich der **Entwicklungszusammenarbeit** und Humanitären Hilfe in der Hand halte, um tatsächlich einen Unterschied zu machen. Die Club-2-Gäste betonten, wie wichtig Multilateralismus und die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen seien. Österreich habe bereits eine einmalige hohe Soforthilfe für Afghanistan zur Verfügung gestellt und werde Impfstoffe spenden. So seien bis Ende 2023 Dosen im Wert von 155 Millionen Euro geplant, so Mückstein, denn die Pandemie sei erst dann vorbei, wenn keine neuen Virusvarianten mehr zirkulieren. Auch Nicola Brandt betonte: „Es ist ein Bewusstsein entstanden, dass man **Krisen nur global lösen** kann. Es muss mehr Bemühungen geben, den Impfstoff in alle Länder zu bringen, und insbesondere gefährdete Personen zu immunisieren.“ Doch auch die Besteuerung multinationaler Unternehmen sei ein wichtiger Schritt, insbesondere für **umweltfreundliche Investitionen** nach der Krise.

Kooperationen und **multilaterale Zusammenarbeit** nahmen für die Podiumsgäste einen hohen Stellenwert ein: Bundesministerin Edtstadler stellte gleich eingangs fest, dass die Verantwortung zur Umsetzung der 17 Ziele von allen Ministerien getragen werde und ein Dialog auf Augenhöhe gefordert sei, um Lösungen zu finden. Gemeinsame Ziele, wie die SDGs oder das Pariser Abkommen, sind außerdem laut Ministerin Gewessler ein Stärkebeweis für **multilaterale Vereinbarungen**. Gemäß Frau Mei-Pochtler werden in Zukunft auch „minilateralistische“ Beziehungen eine Rolle spielen, beispielsweise kleinere Allianzen verschiedener Länder für bestimmte Innovationsthemen. Bundesministerin Edtstadler zufolge können über innovative österreichische Unternehmen außerdem Veränderungen in andere Länder getragen werden.

Digitalisierung als Schlüssel?

„Die **Digitalisierung** stellt einen entscheidenden Input zur Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele dar.“ – dieser Aussage stimmten alle Podiumsgäste zu. Bundesministerin Gewessler sah in diesem Kontext auch einen riesigen Digitalisierungsschub im Zuge des Klimaschutzes.

Digitalisierung müsse allerdings differenzierter gedacht werden, denn nicht jede digitale Anwendung sei nachhaltig, ergänzte sie.

Auch über den ungleich verteilten **Zugang zur digitalen Welt** wurde debattiert: Die Verfügbarkeit von Geräten sei auch eine soziale Frage, beispielsweise der Lebensumstände und Wohnverhältnisse, so Mückstein, zudem würden gerade neue Konzepte wie E-Visiten vermehrt von jüngeren, technikaffinen Personen genutzt. Doch gerade in der Medizin ist die Digitalisierung laut Mückstein nicht mehr wegzudenken. Erfolgsbeispiele für Digitalisierung sahen die Teilnehmenden außerdem im Bereich **E-Governance**, in internationaler Zusammenarbeit, oder bei der Nutzung von Daten für **effizientere Landwirtschaft**, Borkenkäferbekämpfung oder Feuerkontrolle im Zuge der Klimawandelanpassung. Fazit der Diskussion: Viele Lösungen und Innovationen können durch Digitalisierung ermöglicht werden, dennoch sollte großes Augenmerk auf den „**Digital Gap**“ sowie auf Datenschutz und Transparenz gelegt werden.



Bild: © BKM/C Eugénie Sophie

Conclusio und Ausblick

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion präsentierte Petra Plicka eine grafische Zusammenfassung der Podiumsdiskussion, bevor **Ghada Waly**, UNODC Exekutiv Direktorin und Generaldirektorin des UN-Office in Wien, sich per Videobotschaft an die Gäste der Veranstaltung richtete und die Bedeutung eines Neustarts nach der Krise sowie eines neuen sozialen Vertrags unterstrich. In ihren Schlussworten ermunterte Monika Fröhler zu gemeinsamem Handeln und schloss mit einem eindrücklichen Zitat von Ban Ki-moon: „**Wir haben einen Planeten A, wir haben keinen Planeten B. Wir haben einen Plan A, und das sind die SDGs.**“

Fest steht, dass die Zusammenarbeit nicht mit dieser Veranstaltung endet: Die in den Innovationspools erarbeiteten Lösungsansätze und Handlungsoptionen sollen in die weitere Umsetzung der Agenda 2030 durch die damit betraute Interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG) einfließen. Das geplante 2. SDG Dialogforum 2022 wird zudem an die Ergebnisse anknüpfen und gemeinsam weiterentwickelt werden. Auch der Dialog zwischen den Veranstaltern wird fortgesetzt, um die Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich voranzutreiben und eine Einbindung aller Stakeholder zu ermöglichen.

B) SDG Dialogforum 2021: Ergebnisse der Innovationspools

Am 28. September 2021 fanden im Zuge des 1. SDG Dialogforums vier Online-Sessions zu Schwerpunktthemen statt, in denen ausgewählte Teilnehmende aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sich mit aktuellen Herausforderungen, Good-Practice-Ansätze und Innovationen befassten. Die Themen stützen sich dabei u. a. auf den 1. Freiwilligen Nationalen Umsetzungsbericht Österreichs an die Vereinten Nationen aus dem Jahr 2020.

Übersicht der Innovationspools:

- I. IP Digitalisierung
- II. IP Klimaschutz und Klimawandelanpassung
- III. IP Frauen, Jugend und „Leaving no one behind“
- IV. IP Österreich im Globalen Kontext

I. IP Digitalisierung

Moderation:	Réka Artner – Programmdirektorin von Pioneers, Kuratorin von TEDxVienna
Einstiegsimpulse:	Thomas Lampoltshammer – Donau Universität Krems Bernd Jungwirth – Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Rapporteur:	Marco Schimpl – Referent Abteilung für Umwelt, Klima, Verkehr, ASTV I und Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung im BKA [Anm. nun Referent Abteilung OECD, Nachhaltigkeit im BMDW]
Leitfragen:	Was sind die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung im Hinblick auf die SDGs und wie haben sich die Prioritäten des Ausblicks Kapitels des FNU seit COVID-19 verschoben? Beispiele für mögliche Lösungsansätze für die erkannten Herausforderungen? Welche Brücken und Partnerschaften oder innovative Schritte werden vorgeschlagen, um den Themenschwerpunkt dieser IP/Digitalisierung mit den Zielen der Agenda 2030 in Verbindung zu bringen? Welche konkreten Ideen dazu wurden eingebracht/formuliert? (weitere Fragen siehe Ergebnisse Menti-Umfragen)
Fragen an das Podium	Digitalisierung als Hebel für die SDGs: Welche Chancen & Herausforderungen sehen Sie in diesem Bereich; bzw. was hat sich durch COVID-19 geändert? Wo und welche innovativen Lösungsansätze für die Digitalisierung zur Umsetzung der SDGs sehen Sie?
Weiterführende Links	IP Digitalisierung Menti-Ergebnispräsentation

Die insgesamt 36 Teilnehmenden (inkl. Impulsgeberinnen und -geber) des Innovationspools zum Schwerpunktthema „Digitalisierung“ diskutierten anhand von Leitfragen die Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung im Hinblick auf die Erreichung der SDGs. Wie hat sich COVID-19 ausgewirkt,

welche Lösungsansätze und innovative Schritte werden vorgeschlagen, um die Herausforderungen anzugehen?

Einigkeit bestand, dass **Digitalisierung einen bedeutenden Beitrag** zur Bewältigung von Pandemie und Krise leiste. Die Chancen der Digitalisierung wurden im Hinblick auf die SDGs als besonders hervorgehoben. Gleichzeitig werden aber auch **negative Seiteneffekte** sichtbar.

Themenschwerpunkte/Lösungsansätze:

Ein **Humanistischer Ansatz** ist auch für Digitalisierung von hoher Bedeutung; der Mensch müsse im Mittelpunkt stehen.

Digitalisierung zur Erreichung der SDGs sei ein großer und essenzieller Input, jedoch müsse die **digitale Kluft** kleiner werden. Durch den Einsatz von Schlüsseltechnologien und intelligenten, digitalen Lösungen sollen Wachstums- und Wertschöpfungspotenziale genützt, sowie die Ressourcenschonung vorangetrieben werden. Forcierung des Zugangs zu Digitalisierung und Ausbaues der Digitalen **Infrastruktur** als **Voraussetzung**. Die digitale **Kluft hat sich in den letzten Jahren geändert**; das Spektrum zwischen offline Userinnen und User und Digital Experts hat sich ausgeweitet. Soll Digitalisierung für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der SDG ein „Enabler“ sein, müssen **alle Personen, Unternehmen, Regionen, Sektoren** davon profitieren. Auch im Sektor Kunst/Kultur kann Digitalisierung Inklusion vorantreiben. Der Bereich der **E-Governance** hat ebenso eine bedeutende Rolle. Gerade KMUs sind gefordert, neue Technologien in ihr Geschäftsmodell zu integrieren, um anschlussfähig und zukunftsfit zu bleiben.

Zentrale Bedeutung komme den **21st century digital skills** zu. Herausforderungen betreffen v.a. vulnerable Gruppen und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Es geht um eine **duale Inklusion: Ökologische und soziale Aspekte** müssen in der digitalen Transformation mitberücksichtigt werden.

Vorschläge für Partnerschaften/Austauschplattformen

Es bedürfe einer **stärkeren Vernetzung der unterschiedlichen Communities**: Digitalisierungs- und Nachhaltigkeitscommunity, Wirtschaft und Wissenschaft (Wirtschaftsforschungsinstituten) sollen in die Erstellung der Lösungen eingebunden werden.

Multistakeholder-Diskussionen können zeigen, wie SDGs eine **inklusive und ökologische digitale Transformation** unterstützen – SDGs, als Orientierungsrahmen für die Gestaltung der digitalen Transformation.

Synergien zwischen den **Potenzialen der österreichischen Unternehmen** und **Nachhaltiger Entwicklung in den Ländern des globalen Südens** sollen genutzt werden, **Plattformen** sollen Best Practice-Beispiele zeigen, Austausch ermöglichen.

II. IP Klimaschutz und Klimawandelanpassung

Moderation	Juliane Nagiller – ORF, Ö1-Redaktion „Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft“
Einstiegsimpuls	Sigrid Stagl – Leiterin WU Department für Sozioökonomie; Co-Leiterin WU Kompetenzzentrum für Sustainability Transformation and Responsibility (Zu den Vortragsfolien)
Rapporteure	Leo Hauska – FuturAbility, Vorsitzender, Leiter „Sustainability Index Project“, Mitglied Themeninitiative Wirtschaft von SDG Watch Austria & Miriam Schönbrunn – Gründungs- und Vorstandsmitglied CliMates Austria
Leitfragen	<ol style="list-style-type: none"> 1.) Wie kann eine wirtschaftliche Neuausrichtung aussehen, die mit möglichst geringen Treibhausgasemissionen auskommt und mit den SDGs kompatibel ist? 2.) Wie wollen wir in Zukunft unsere Landesfläche nutzen, dabei die Biodiversität sicherstellen und uns gleichzeitig vor den Auswirkungen des Klimawandels – Stichwort Hitze und Extremwetterereignisse – besser schützen? 3.) Wie können Wohnen und Mobilität rasch klimafreundlicher werden und gleichzeitig leistbar bleiben? 4.) Wie kann ein besseres Leben durch Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels aussehen? <p>(Detailfragen siehe Ergebnisse Menti-Umfragen)</p>
Fragen an das Podium	<ol style="list-style-type: none"> 1.) Wie können Konsument:innen künftig leichter nachhaltige Entscheidungen treffen? 2.) Warum diskutieren wir in Österreich über einen CO₂-Preis von EUR 25-30, wenn wissenschaftlich belegt ist, dass es mindestens einen Preis von EUR 100/t braucht, um Kostenwahrheit herzustellen?
Weiterführende Links	IP Klima Menti-Ergebnispräsentation

Nach einem Kurzvortrag von Sigrid Stagl über **planetare Grenzen, Entkoppelung** von Wirtschaftswachstum und Umweltverschmutzung, ebenso wie über die Rolle des Finanzsektors, wurden im ersten Themenblock u.a. Hindernisse diskutiert, die klimafreundliche Lösungen in der Wirtschaft bremsen. Hier nannten die Teilnehmenden einerseits **fehlende Bereitschaft, Lobbying und Greenwashing**, andererseits **klimaschädliche Förderungen**, mangelhafte gesetzliche **Rahmenbedingungen** sowie fehlende verbindliche **Ausstiegspläne**. Als besonders gravierendes Problem sahen die Teilnehmenden mangelnde **Investitions- und Planungssicherheit** beim Umstieg auf klimafreundliche Technologien und Methoden. Man dürfe sich aber nicht alleine auf zukünftige Technologien stützen, um einen Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu verzögern.

Auf die Frage nach **zielführenden Maßnahmen für emissionsarme Wirtschaftsweisen** wurden allen voran ein CO₂-Preis sowie der Mut zu klaren Entscheidungen für obengenannte Probleme genannt. Doch auch eine Vermögenssteuer zur fairen Umverteilung der Kosten, ein globales Lieferkettengesetz

für sozialen und ökologischen Welthandel und der Einsatz der **Digitalisierung** für eine effizientere Gesellschaft wurden vorgeschlagen. Auf individueller Ebene sollten Menschen CO₂-intensive oder klimaneutrale Produkte erkennen und sich aktiv entscheiden können.

Im Kontext von **Biodiversität** und **Landnutzung** wurden eine dringende Reduktion der Bodenversiegelung und Änderungen in der Raumordnung/-planung gefordert. Konkrete Lösungsansätze betrafen beispielsweise Förderungen für Biodiversitätsflächen, eine Versiegelungsabgabe, verpflichtende Biodiversitätsaspekte in Bauprojekten, die Verlagerung der Raumplanungskompetenz weg von der Gemeindeebene oder auch eine Kommunalsteuer.

Auch in Bezug auf den Schutz vor **Extremwetterereignissen** waren Bodenversiegelung, ebenso wie Renaturierungen zentrale Themen, die sowohl Klimaschutz als auch sinnvolle Klimawandelanpassung ermöglichen könnten. Gleichzeitig solle das Bewusstsein über Naturgefahren gestärkt werden und die psychologische Betreuung von aktuell oder zukünftig Betroffenen ausgebaut werden.

Als Lösungen für einen raschen, jedoch sozial verträglichen **Ausstieg aus fossilen Energieträgern** nannten die Teilnehmenden für den **Gebäudebereich** u.a. Sanierungen und Förderungen, Steueranpassungen sowie verpflichtende grüne Energiegewinnung bei Neubauten (z.B. PV-Anlagen). Für den **Mobilitätssektor** betrafen die Vorschläge Steuern (insb. für Kerosin); ein niederschwelliges und möglichst kostenloses Angebot öffentlicher Verkehrsmittel sowie den Ausbau der Infrastruktur für E-Mobilität, Shared Mobility, Radverkehr u.v.m. Gefordert wurden außerdem **Kostenwahrheit** im Parkraum, autofreie Städte oder städtische Fahrverbote für emissionsstarke Fahrzeuge. Als weitere konkrete Lösungen wurden zudem Bedarfsdienste für ländliche Gegenden oder auch eine Verladeförderung für den Ausbau des Schienentransports im Güterverkehr vorgeschlagen.

Zu **Innovationen und Partnerschaften**, die unsere **Lebensqualität** in Anbetracht des Klimawandels verbessern, schlugen die Teilnehmenden insbesondere vor, positive Beispiele zu kommunizieren („**Klimaschutz als Chance**“) und Hoffnung zu vermitteln, anstatt Verzicht und Bedrohungen. Gefordert wurde auch die Einbeziehung des **Globalen Südens** in Entscheidungen, ebenso wie die Beteiligung von jungen Menschen und die Erschaffung von **Bürgerinnen- und Bürgerräten**. Weitere Beispiele betrafen die Unterstützung regionaler Wirtschaft, eine Arbeitszeitverkürzung und ein Grundeinkommen, die stärkere Einbindung des Bildungs- und Wissenschaftssystems oder auch veränderte Werthaltungen, beispielsweise ein Fokus auf nichtmateriellen Wohlstand. Für die Bewusstseinsbildung identifizierten die Teilnehmenden u.a. öffentliche Kampagnen oder Unterrichtsschwerpunkte als geeignete Maßnahmen.

III. IP Frauen, Jugend und „Leaving no-one behind“

Moderation	Ursula Dullnig
Einstiegsimpulse	Bernhard Kittel – Universität Wien; Österreichisches Corona Panel
Rapporteure	Miriam Egger – UN Youth Delegate Österreich 2021/22 Maciej Palucki – UniNETZ, SDG 5-Koordinator, TU Wien
Leitfragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Inwiefern hat sich die gesellschaftliche Ungleichheit (SDG 10) und Armut (SDG 1) durch COVID-19 vertieft? 2. Wie hat sich die COVID-19 Pandemie auf die Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5) ausgewirkt und wie kann die Gleichstellung der Geschlechter erreicht werden? 3. Wer kann zur Umsetzung der in der Agenda 2030 vereinbarten Ziele beitragen und wie kann dieser Beitrag zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie gesellschaftlichen Gleichstellung aussehen? <p>(Detailfragen siehe Ergebnisse Menti-Umfragen)</p>
Fragen an das Podium (gekürzt)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die sozialen Ungleichheiten in der Gesellschaft wurden durch die COVID-19-Pandemie verstärkt und sichtbarer gemacht. Welche konkreten Schritte und Maßnahmen wird die Bundesregierung im Sinne und im Zeithorizont der Agenda 2030 setzen? 2. Welche konkrete Schritte wird die Bundesregierung setzen, damit jungen Menschen möglichst viel Unterstützung geboten wird, um die Folgen der Pandemie gut zu bewältigen, und welche Ansätze werden verfolgt, um die Zukunftsperspektiven im Sinne der Zielsetzungen der Agenda 2030 zu verbessern? 3. Wie kann erreicht und sichergestellt werden, dass vulnerable Gruppen und ihre Bedürfnisse und Rechte stärker berücksichtigt werden? Welche Maßnahmen für gerechte Teilhabe und für ein gutes Leben für alle planen Sie bis 2030?
Weiterführende Links	IP Frauen, Jugend, LNOB – Menti-Ergebnispräsentation

Um einen Impuls zur Diskussion zu geben, berichtete Prof. Bernhard Kittel von den Ergebnissen aus dem Austrian Corona Panel Project. Danach diskutierten rund 30 Teilnehmende (inkl. Impulsgeber, Moderatorin und Berichterstatte(r)innen und -erstatte(r)) das Schwerpunktthema „**Frauen, Jugend und 'Leaving no one behind'**“ im Licht der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs). Inhalte waren die Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten zu sozialer Ungleichheit zwischen Geschlechtern, Altersgruppen und benachteiligten Gruppen, u.a. die Überwindung der durch die COVID-19 erweiterten Gräben.

Die Diskussion war von Inhalten dicht geprägt, es herrschte großes gegenseitiges Interesse und Einigkeit über die Wichtigkeit aller zum Thema genannten Aspekte:

Themenschwerpunkte

Vulnerable Gruppen, Jugendliche, Frauen und Kinder - laut Prof. Kittel besonders Arbeitslose, Jugendliche und Alleinerziehende - wurden von der Pandemie **überproportional getroffen**. Für die Anwesenden war besonders **Mehrfachbelastung/Intersektionalität** ein wichtiges Thema. Menschen die z.B. weiblich, alleinerziehend sind und einen Migrationshintergrund haben, wurden von der Pandemie besonders hart getroffen. Bestehende Ungleichheiten und Geschlechterstereotype/Rollenbilder wurden verstärkt, denn u.a. die **ungleiche Verteilung von Sorgearbeit, Gewalt an Frauen und Femizide** sind hoch angestiegen. **Geschlechtervielfalt** wurde durch die Pandemie **verstärkt isoliert** und es kam vermehrt zu **psychischen Folgen**. Das gilt ebenso für **Jugendliche und Kinder, die psychologischen Auswirkungen** der Pandemie können noch nicht bemessen werden, sie zeigt aber bereits ihre Folgen. Bereits vor der Pandemie betroffene, bildungsbenachteiligte Jugendliche und Kinder (z.B. Jugendliche mit Migrationshintergrund bzw. Roma) wurden z.B. durch die Distanzlehre noch weiter benachteiligt. Im Allgemeinen ist in Österreich wenig Wissen über „People of Colour“ vorhanden, um diese Ungleichheiten und Benachteiligungen auszugleichen.

Auch der **Zugang zu technischen Mitteln und Digitalisierung für armutsgefährdete Menschen**, sowie die Bekämpfung von Kinderarmut und speziell der damit einhergehenden sozialen Ausgrenzung war ein wichtiges Thema.

Lösungsansätze/ Vorschläge für Partnerschaften

Anstatt dichotomen Betrachtungsweisen, sollten Maßnahmen **Mehrfachdiskriminierungsfaktoren** ins Zentrum stellen, dafür sollte es ein höheres Budget für intersektionale Forschung an Universitäten geben.

Als zentral wird eine **inklusive Bildung für alle** (auch für Kinder mit Behinderungen) gefordert und ein **starker Fokus auf das psychische Wohlbefinden** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gelegt. Auch der Vorschlag für ein höheres Budget für **Mediation und Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler** (mit u.a. Migrationshintergrund oder Behinderungen, Opfer von sexualisierter Gewalt) und **staatlich finanzierte Diversitätsbeauftragte** an allen Stellen, v.a. Schulen fand breiten Anklang.

Des Weiteren sollte ein Fokus auf **Unterstützungsmaßnahmen für Alleinerziehende** (v.a. Frauen) und gezielte Maßnahmen für eine **gerechte Aufteilung der unbezahlten Arbeit** (30 Stunden Woche!) umgesetzt werden. Um SDG 5, die Gleichstellung der Geschlechter, zu erreichen braucht es neue gesetzlichen Rahmenbedingungen – etwa unübertragbare Karenzzeiten für beide Elternteile. Flankierend sind hier auch bewusstseinsbildende Maßnahmen – im speziellen für die Zielgruppe der Männer relevant. Armutsgefährdete Gruppen sollten im Allgemeinen in der Steuerpolitik stärker berücksichtigt werden.

Auch Partizipation und Mitbestimmung von benachteiligten Gruppen, besonders auch älteren Menschen, Menschen mit Behinderung sowie Kindern und Jugendlichen sollte nachhaltig gefördert werden (z. B. durch Kinder- und Jugendparlamente mit tatsächlichen Gestaltungsmöglichkeiten).

Ein weiteres wichtiges und wiederkehrendes Anliegen war die Notwendigkeit zu einem stärkeren Fokus auf die mentale Gesundheit, dem allgemeinen Umgang mit der Thematik in der Gesellschaft einerseits sowie ein **flächendeckendes niederschwelliges Angebot** andererseits.

IV. IP Österreich im globalen Kontext

Moderation	Hermine Steinbach-Buchinger – Agentur Steinbach
Einstiegsimpulse	Resilienz: Thomas Lindenthal – Universität für Bodenkultur Bildung: Christoph Jünger – UNICEF Österreich Gesundheit: Gerald Rockenschaub - WHO Ernährungssicherheit: Stefanie Lemke – Universität für Bodenkultur.
Rapporteur	Franz Fehr – Ratsvorsitzender UniNETZ, SDG-Koordinator Universität für Bodenkultur.
Leitfragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zu Gesundheit: Welche Innovationen würden helfen, Gesundheit und Gesundheitssysteme für Menschen im globalen Süden zu verbessern? 2. Zu Bildung: Welche Innovationen brauchen wir, um in Zukunft bessere Bildung zu ermöglichen? 3. Zu Ernährungssicherheit: Welche Innovationen oder transformative/partizipative Lösungen braucht es, um Ernährung sicherzustellen? 4. Zu Resilienz: Welche innovativen Lösungen/Ansätze gibt es, um die Widerstandsfähigkeit von Menschen oder Regionen zu stärken, damit sie besser mit Krisen oder Katastrophen umgehen können?
Fragen an das Podium	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Schlüssel hat Österreich in der Hand, um durch internationale Partnerschaften in der EZA großflächig wesentliche Themen aufgreifen zu können? 2. Welche Änderungen gibt es im Dreijahresprogramm der OEZA, um einen wesentlichen Beitrag zu den SDGs zu leisten?
Weiterführende Links	Zusammenfassendes Take Away des IP 4

Ehe die 28 Teilnehmenden des Innovationspools 4, „Österreich im globalen Kontext“, eigene innovative Lösungen für Problemstellungen aus der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) erarbeiteten, präsentierten vier Experten Ansätze der Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Ihre Inputs zu **Bildung, Ernährungssicherheit, Gesundheit sowie Resilienz** gaben sogleich die Themen der vier Break-out-Sessions vor, in denen die Teilnehmenden anhand vorgegebener Leitfragen hinterfragten, wie Österreich seinen Einsatz für die ärmsten Länder der Welt entlang der Agenda 2030 noch verstärken könnte.

Die Diskutierenden orientierten ihre Prioritäten, nach denen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung umgesetzt werden sollten, deutlich an den sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie: Vulnerable Gruppen wie Frauen, Mädchen und Schülerinnen und Schüler, die besonders unter den negativen Folgen der Pandemie zu leiden hätten, sollten rasch in einen zivilgesellschaftlichen, **partizipativen Prozess auf lokaler Ebene** eingebunden werden, um beispielsweise dem „**Digital Divide**“ in ihrer Bildung entgegenzusteuern. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass umfassende Digitalisierungsmaßnahmen notwendig seien, damit vulnerable Gruppen

bestehende Krisen und Herausforderungen besser überwinden könnten, weshalb die Digitalisierung kontinuierlich ausgebaut werden müsse.

Die Gruppe zum Thema Bildung beendete ihre Break-out-Session mit dem Vorschlag, dass **Empowerment** und gesellschaftliche Teilhabe von Schülerinnen und Schülern, transformative Bildungsansätze sowie Zugänge zu digitaler Infrastruktur verbessert werden müssten, damit Bildung auch wirklich alle erreichen könne. Die Teilnehmenden der Gesundheitssession zeigten die Notwendigkeit auf, dass die **OEZA Gesundheit erst als Schwerpunkt** definieren müsse, damit eine primäre Gesundheitsversorgung im Sinne von „One Health Systeme“ erreicht werden könne. Darüber hinaus empfahlen sie digitale „Community Score Cards“, mit denen Menschen ihren Zugang zu lokalen Gesundheitssystemen während Lockdowns und in anderen Krisensituationen bewerten und so zu einer Qualitätssteigerung beitragen könnten. In der Break-out-Session zu Resilienz einigten sich die Teilnehmenden darauf, dass Open-Data sowie Open-Source-Anwendungen im Zentrum aller Digitalisierungsprozesse stehen müssten und dass die Zusammenarbeit und gesellschaftliche Teilhabe von Communities Voraussetzung für Solidarität seien. Als letzten Vorschlag präsentierte die Gruppe zu Ernährungssicherheit, dass die OEZA beim Landzugang von Frauen ansetzen, gendertransformative Prozesse mitdenken und lokale Zusammenhänge stärken sollte. Für Letzteres nannte sie als Beispiel Suppenküchen, die während der Lockdowns in einigen Ländern zu regelrechten „Food Hubs“ geworden seien.

Die abschließende Expertenrunde kam zu dem Ergebnis, dass alle Stakeholderinnen und Stakeholder, insbesondere aus **Wissenschaft und Wirtschaft**, stärker zusammenarbeiten, die **Zivilgesellschaft in Österreich sowie in Ländern des Globalen Südens** besser eingebunden und nationale sowie **globale Partnerschaften** vor Ort aufgebaut werden müssten, um langfristig etwas verändern und die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung gemeinsam bis 2030 erreichen zu können.

Dieser Text ist am 21.10. im Original erschienen unter <https://www.sdgwatch.at/de/was-wir-tun/blog/2021/10/21/nachlese-1-sdg-dialogforum-oesterreich/>